

28. Schluß.

Wir haben nur noch wenige Worte zuzufügen. Einige Wochen gab es für Hans reichlich zu thun, bis der Übergang aus dem mobilen Verhältnis in das vollständige Friedens-Garnisonsleben bewerkstelligt war. Dann kamen die Neuausbildung des Lehrpersonals für die Rekruten und diese selbst; kurz die militärische Uhr ward wieder von neuem aufgezogen und brachte besonders den jungen Offizieren genügende Thätigkeit. An Weihnachten 1871 erhielt unser Freund Urlaub. Am gleichen Tage, wie er vom Osten Deutschlands, traf sein Bruder Max aus dem Westen, nämlich aus dem französischen Ardennendepartement bei der Mutter und den Schwestern in Speier am Rhein ein. Der ältere Dornen war nämlich bei den Occupationstruppen in Frankreich verblieben, weil zu den drei preussischen Divisionen auch Bayern eine solche zur Besatzung verschiedener Provinzen des ehemaligen Feindeslandes für solange abgab, bis die 5 Milliarden Kriegsschädigung, welche Frankreich zu zahlen hatte, vollständig abgeliefert waren. Ein so schönes Weihnachtsfest wie dieses, hatten Frau von Dornen und ihre Kinder lange nicht mehr erlebt. Die Gesichter der Mutter und Schwestern leuchteten nur so vor Stolz und Freude, wenn sie mit den beiden Brüdern, dem preussischen und dem bayerischen Lieutenant, von denen jeder das eiserne Kreuz trug, durch die Hauptstraße der Stadt gehen konnte. Hier und da bot sich den guten Speierer Bürgern auch noch ein anderer interessanter Anblick dar, wenn nämlich der flotte preussische Lieutenant Arm in Arm mit dem Schiffer Martin Goll durch die Gassen spazierte. Dann trug letzterer meist das bayerische Militär-Verdienstkreuz, das er sich noch vor Paris erworben.

Einer der ersten Wege Hans von Dornens in seiner Vaterstadt war zu dem Juden Moses Umbach, um demselben das entliehene Geld zurück zu zahlen. Da kam er aber schlecht an. „Behalten Sie das Geld, Herr Laitnant,“ rief der gutherzige Jude, als er die Absicht Dornens erkannte. „Bin ich doch froh, daß Sie sain wiedergekommen, und daß Sie haben geholfen fernhalten de Turkos und das andre Räubergesinde, das uns genomme hätt' all' unser Hab und Gut.“

„Aber Umbach, wo denken Sie hin. Ich will und kann mir doch von Ihnen kein Geld schenken lassen.“